

Wasser, Natur und Land im Einzugsgebiet der Syr: Perspektiven auf lokale Problem- und Handlungsfelder

28. Mai 2018, A Schommesch, Gemeinde Niederanven

Zusammenfassung: Treffen zur Workshop-Nachbereitung

1. Aktionspunkte und -vorschläge für das Einzugsgebiet der Syr.....	1-2
2. Überblick über Hauptthemen des Treffens: Lokale Handlungsfelder:.....	2-5
a) Direkt- und Regionalvermarktung fördern	
b) Die Umsetzung von Renaturierungen voranbringen	
3. Weitere Arbeitsbereiche von NEXUS FUTURES: Nationale Szenarien und Citizen Science.....	6
4. Teilnehmer.....	7

Annex I. Zusammenfassung ausgewählter Faktoren, Problem- und Handlungsfelder aus dem Workshop (Einführungspräsentation)

Annex II. Nexus-Projekt: Präsentation zum nationalen Szenarien-Prozess

Annex III. Nexus-Projekt: Präsentation von Citizen Science Tools

Annex IV. Workshop-Bericht vom 2.März 2018 (endgültige Fassung)

1. Aktionspunkte und –vorschläge für das Einzugsgebiet der Syr

- a) **Direkt- und Regionalvermarktung: Mehr Kontakt und Zusammenarbeit zwischen Landwirten und Verbrauchern im Einzugsgebiet im gesamten Flusseinzugsgebiet fördern**

Vorschlag: Eine Veranstaltung mit Akteuren vor Ort zur (Weiter-)Entwicklung von Initiativen und Ansätzen zur Diversifizierung regionaler Produktion und Direktvermarktung zu organisieren (mit wissenschaftlichen Methoden und wissenschaftlicher Begleitung durch das Nexus-Team sowie in Zusammenarbeit mit der Flusspartnerschaft Syr).

Das Ziel der Veranstaltung, Vorbereitung und Folgearbeit wird darin bestehen, konkrete Maßnahmen - auch im Hinblick auf Wasserschutz – gemeinsam mit Akteuren auszuarbeiten und auf den Weg zu bringen. Das Demonstrationsprojekt in Schuttrange, das Gemüseanbau mit Aquaponie verbindet, schien besonders interessant.

Vorbereitung: Das Nexus-Team wird einen Überblick über bestehende Initiativen und Ansätze, Erfolge und Hürden erstellen (z.B. zu bestehenden Direktvermarktern, Vereinigungen und Anbietern von Regionalprodukten wie Oikopolis/Naturata, Projekten innerhalb der Gemeinde Schuttrange und anderen Gemeinden, Kantinen und Großküchen...)

Wir bitten alle Teilnehmer und Akteure um weiterführende Hinweise und Kontakte!

b) Die Umsetzung von Renaturierungen im Einzugsgebiet voranbringen

Vorschlag: Workshop mit Landwirten, Gemeinden, Bürgern, Landwirtschaftsberatern, verantwortlichen Verwaltungen und weiteren Akteuren zur Umsetzung von Renaturierungsmaßnahmen im Einzugsgebiet – und Abschnitten, die prioritär für Renaturierungen in Frage kommen (in enger Zusammenarbeit mit der Flusspartnerschaft Syr, evtl. auch als anerkannte Fortbildung für Landwirte), mit wissenschaftlichen Methoden und wissenschaftlicher Begleitung durch das Nexus-Team

Vorbereitung (in enger Zusammenarbeit mit der Flusspartnerschaft Syr): Gespräche mit Vertretern aus den Verwaltungen (AGE, ANF, SER, ASTA), mit Landwirtschaftsberatern, Gemeinden und Landwirten (sowie Wald- oder Mühlenbesitzern?), um heraus zu finden, in welchen prioritären Gebieten rund um die Syr Bemühungen zu Renaturierungen bereits (an-)laufen oder besonders sinnvoll wären, und welche Hürden ausgeräumt werden müssen, damit die Projekte vorangehen können. Hierzu gehört auch, mit Gemeinden, Landwirten und über das nationale Amt für Flurbereinigung (ONR) Möglichkeiten des Flächentauschs auszuloten.

Wir bitten alle Teilnehmer und Akteure um weiterführende Hinweise und Kontakte!

Wir sind auf Ihre Mithilfe angewiesen. Wir wären Ihnen sehr dankbar für jegliche Informationen, Tipps und Ideen (**möglichst bis zum 1. September**), gerne auch in persönlichen Gesprächen.

Ansprechpartnerin: Kristina Hondrila, kristina.hondrila@uni.lu, Universität Luxemburg

2. Zusammenfassung des Treffens: Lokale Handlungsfelder

Diese Vorschläge für die nächsten Schritte entstanden aus dem Workshop vom 2. März, der half Handlungsfelder aus verschiedenen Perspektiven zu identifizieren, sowie aus den Gesprächen vom 28. Mai, bei dem diese von den Teilnehmern im Hinblick auf den lokalen Kontext weiterentwickelt wurden:

Welche Ideen und Ansätze aus dem Nexus-Workshop vom 2. März 2018 wollen wir zur Verbesserung des Umgangs mit Wasser, Natur und Land rund um die Syr und ihre Zuflüsse gemeinsam weiter verfolgen?

Die Teilnehmer waren sich einig, dass **Landwirte (auch landwirtschaftliche Berater), Gemeinden und Bürger** bei den nächsten Schritten im Einzugsgebiet der Syr im Vordergrund stehen sollten.

Übergreifend wurde angemerkt, dass Änderungen von **Verhaltens-, Konsum- und Produktionsweisen** im Umgang mit Wasser und Land (z.B. in Haushalten und landwirtschaftlichen Betrieben) **aus eigener Motivation, d.h. „von Innen“**, kommen müsse. Die zentrale Frage war, wie auch im Rahmen der Arbeit der Flusspartnerschaft Bürger und Arbeitgeber erreicht werden können, die sich bis heute noch nicht mit dem Thema ‚Wasser - eine kostbare Ressource, die es zu schützen gilt‘ auseinandergesetzt haben. Mehr Leute müssten für Nachhaltigkeit sensibilisiert und begeistert werden. Nicht Mangel an finanziellen Anreizen und Möglichkeiten seien ausschlaggebend für Zurückhaltung und Widerstand, sondern vielmehr praktische und persönliche Aspekte (z.B. Zeitgründe und Überforderung durch die Vielzahl an – teilweise widersprüchlichen - Informationen und Anforderungen, es fehlten positive emotionale Anreize).

Im Folgenden werden die oben genannten Handlungsfelder, die den Teilnehmern besonders wichtig waren, erläutert.

a) Die Annäherung zwischen Landwirten und Verbrauchern im Einzugsgebiet fördern (Direkt- und Regionalvermarktung)

Dieses Handlungsfeld wurde intensiv diskutiert.

Viele Teilnehmer sahen die **Ernährung** als besonders wichtiges Element der **Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion** in Richtung von Nachhaltigkeit und Wasserschutz (sowie „Lebensmittelautarkie“). Wünschenswert sei es, dass Landwirte zu besseren Konditionen für ihre Region produzieren könnten anstatt dem Wettbewerbsdruck des Weltmarkts ausgeliefert zu sein. Dies setze allerdings voraus, dass die Verbraucher **regionale Produkte** wertschätzen und auch entsprechend bereit seien, **höhere Preise** für Lebensmittel zu zahlen.

Dies gehe Hand in Hand mit einer **höheren Wertschätzung und Anerkennung** der Landwirte durch die Verbraucher, die über die reine Lebensmittelproduktion hinausgehe. Denn Landwirte tragen als „**Landschaftspfleger**“ entscheidend zu Natur und Land in der Region bei. Eine extensive Bewirtschaftung der Flächen im Sinne des Gewässerschutzes hat jedoch einen Preis, der nicht nur über staatliche Subventionen abgedeckt werden sollte, sondern auch über **neue Absatzmöglichkeiten**.

Somit seien sowohl Landwirte als auch Verbraucher aufgefordert, neue Wege zu suchen. Von einer **direkteren Vermarktung regionaler Produkte** (auch über Nahrungsmittel hinaus) würden letztlich beide Seiten profitieren. Auch erscheint es wünschenswert, dass mehr Bürger einen **Einblick erhalten, wie auf modernen Höfen** heutzutage gewirtschaftet und Tiere gehalten würden. Doch in beiderlei Hinsicht gibt es im Einzugsgebiet der Syr bislang nur punktuelle Ansätze und Pilotprojekte, die über die Gemeindegrenzen hinaus kaum bekannt sind. Genannt wurden u.a. die folgenden:

- Pilotprojekt zur Kombination von Bio-Gemüseanbau und Fischzucht (Aquaponie) in Munsbach (www.aquaponie.lu)
- Hofladen in Munsbach mit Biogemüse und regionalen Produkten (www.lespaniersdesandrine.lu)
- Hofladen in Lellig (www.buttek-umhaff.lu)
- Regionaler Wochenmarkt von Roodt-Syre, Weiler-La-Tour, Contern...(anscheinend aufgrund von Schwierigkeiten aufgegeben)
- ...weitere ?

Übergreifend wurde zu bedenken gegeben, dass es für Landwirte schwer sei, die **zusätzliche Arbeit, die durch Direktvermarktung** für sie entsteht, zu stemmen. Dies gelte auch für die **hohen rechtlichen Anforderungen und Auflagen** zu Hygiene, Buchhaltung usw.

Deswegen erörterten die Teilnehmer den **Aufbau neuer Strukturen**, die die Vermarktung, evtl. die Belieferung von Kunden und andere Dienstleistungen für die Landwirte übernehmen könnten. Als Vergleich wurden **Winzergenossenschaften**, die hierfür eine lange Tradition haben, angeführt.

Es gebe einige Ansätze, die zumindest in diese Richtung gehen würden:

- **Vereinigung der luxemburger landwirtschaftlichen Direktvermarkter** (www.bauernhaff.lu): bietet (derzeit 26) Direktvermarktern die Möglichkeit, sich gegenseitig zu unterstützen, gemeinsam Werbung zu machen und Kontakt mit den Verbrauchern zu pflegen - bislang nur 1-2 Produzenten aus dem Einzugsgebiet Syr
- Neue **Online-Plattform Letzshop** von u.a. Handelskammer, Wirtschaftsministerium und CLC mit Online-Bestellkatalogen von Einzelhändlern und Lieferservice an Kunden (www.letzshop.lu – Lancierung im Frühherbst 2018) – interessant auch für landwirtschaftliche Direktvermarkter?
- **Tag des Bauernhofs** am 17.6.2018 (Tag der Offenen Tür einiger Betriebe)

- **L'Association pour la promotion des fermes d'accueil et pédagogiques** (APFAPL, www.fermepedagogique.lu): Kinder- und Schülergruppen werden Hofbesichtigungen angeboten (u.a. in Schuttrange).
- **Oikopolis-Gruppe**, einschl. der genossenschaftlichen **BIOG-Molkerei und Naturata-Lebensmittelgeschäfte**, in Munsbach (www.oikopolis.lu): Initiative für nationale und regionale Bioproduktion und -vermarktung
- **Mëllerdaler Produzenten** (www.produzenten-mullerthal.lu): Gemeinsame Plattform von Anbietern lokaler Produkte sowie von Restaurants, Unterkünften und Sehenswürdigkeiten, die auf Lokales ausgerichtet sind
- **Initiative zum Anbau von Miscanthus** (Chinaschilf) und zur Regionalvermarktung von Miscanthus-Produkten (u.a. Einstreu, Mulch) in Wasserschutzgebieten (www.miscanthus.lu)
- Initiative der Luxemburger Landjugend und Jungbauern (<http://fro-de-bauer.lu>): Öffentlichkeitsarbeit und Informationen für Verbraucher, einschl. zu regionalen Produkten
- Petition "**Lëtzebuenger Produkter an der ëffentlecher Restauratioun**" (2017) wurde von 7.900 Bürgern unterschrieben – auch gibt es Ansätze hierzu in Gemeinden, deren Lastenhefte den Einkauf regionaler Produkte durch Kantinen (etwa in Schulen oder *Maisons relais*) ausdrücklich erlaubten.
- ...weitere?

Es erschien den Teilnehmern interessant, auf einige dieser – oder anderer – Ansätze und Beispiele aufzubauen und das Thema weiterzuverfolgen.

b) Die Umsetzung von Renaturierungen im Einzugsgebiet fördern

Der **Handlungs- und Nachholbedarf** im Bereich Gewässerschutz und Renaturierungsmaßnahmen ist groß, nicht zuletzt aufgrund der schleppenden Umsetzung von Maßnahmen im Rahmen der Wasserrahmenrichtlinie (bislang wurden landesweit lediglich 6 der 800 vorgesehenen Maßnahmen vollständig umgesetzt). Zwar seien die Gewässerabschnitte, an denen Maßnahmen tatsächlich auch umgesetzt werden könnten, begrenzt. Aber gerade am Oberlauf der Syr bestehe weiterhin **erhebliche „Luft nach oben“**.

Im Blickpunkt war besonders der Bedarf von Maßnahmen zur Renaturierung von bestimmten Flussabschnitten, auch um Hochwasserschäden zu vermeiden. Dies könne nur über eine höhere Akzeptanz von Renaturierungen unter Landwirten, Bürgern und Gemeinden sowie durch eine stärkere Mobilisierung und partnerschaftliche Zusammenarbeit seitens der Gemeinden, Landwirte, Flusspartnerschaften, Verwaltungen und Berater erreicht werden.

Oft scheitere die Umsetzung an **unterschiedlichen Interessen und Widerstand** vor Ort, z.B. bei Landwirten. Als mögliche Gründe hierfür werden angesprochen: zum einen, die prinzipielle Ablehnung von etwas, was ihnen „von Außen“ auferlegt werde (ob Viehtränken, Fischtreppe oder Zäune); zum anderen die Tatsache, dass einige Landwirte sich in vielerlei Hinsicht „am Limit“ fühlten, auf eine intensive Nutzung ihres gesamten Landes angewiesen seien und unter Bürokratie-Druck litten.

Gleichzeitig berichten die Teilnehmer jedoch auch von Landwirten, die zu Maßnahmen auf ihrem Land bereit waren, dann aber aufgrund **widersprüchlicher Beratungen und Aussagen** seitens von **Verwaltungs- und Beratungsstellen** abgesprungen seien.

Verwaltungs- und Beraterebene

Wünschenswert sei eine stärkere Zusammenarbeit, Priorisierung und Abstimmung der beteiligten Verwaltungen (AGE, ANF, SER und Asta) sowie der landwirtschaftlichen Beraterstrukturen (Landwirtschaftskammer, Convis, Ibla und unabhängige Berater) im Rahmen der Umsetzung des nationalen Bewirtschaftungsplans der EU-

Wasserrahmenrichtlinie, der Managementpläne von **NATURA 2000** sowie der **Agrar-Umwelt-Klimamaßnahmen (AUK)**.

In Bezug auf das Einzugsgebiet wurde deswegen empfohlen, dass sich die Verwaltungen zunächst auf **gemeinsame Prioritäten in Bezug auf Gewässer- und Naturschutz** einigen sollten. Die landwirtschaftlichen Berater, die in Bezug auf das Engagement der Landwirte eine Schlüsselrolle spielen, müssten entsprechend einbezogen und informiert werden.

Dies sollte im Rahmen der jeweiligen regionalen **Comités de pilotage**, welche sowohl im Rahmen der **Trinkwasserschutz-zonen** als auch im Rahmen von **NATURA 2000** in 7 Gebieten in Luxemburg eingesetzt werden sollen, geschehen.

Weitere Bemühungen in punkto Priorisierung, Abstimmung und Zusammenarbeit seien jedoch erforderlich.

Landwirtschaft

Insgesamt würden **gesamtbetriebliche Beratungen und Ansätze** durch die fehlende Abstimmung und Zusammenarbeit zwischen landwirtschaftlichen Beratern erschwert (einschl. Teilumstellungen von Landwirten auf Bio-Produktion). Dies sei zum einen auf die durch die EU vorgegebene Modulstruktur der Beratung zurückzuführen, aber auch auf die unterschiedlichen „Philosophien“ und Ansätze der Verwaltungen.

Es sei wichtig, **positive Beispiele** und Auswirkungen von Renaturierungen und extensiver Landwirtschaft aufzuzeigen. Immer mehr Landwirte würden beispielsweise an Agrar-Umwelt-Klima-Maßnahmen (AUK) teilnehmen und Landschaftspflegeprämien erhalten. Landwirte, welche eine Landschaftspflegeprämie beziehen, sind verpflichtet, 10 theoretische und praktische Fortbildungsstunden zu absolvieren. Diese werden über den SER anerkannt.

Außerdem wäre es interessant in Erfahrung zu bringen, ob es möglich wäre zusammen mit dem **nationalen Amt für Flurbereinigung (ONR)** zu ermitteln, ob **landwirtschaftliche Flächen** (vom Staat, Gemeindeflächen oder von Landwirten) **an Fließgewässern im Einzugsgebiet getauscht werden können**, um ihnen mehr Raum für ihre natürliche Entwicklung zu geben.

Von der Gemeinde Schuttrange wurde berichtet, dass dort neben der **Bürger-Umweltkommission** auch eine **Landwirtschaftskommission** eingerichtet wurde. Diese sei derzeit sehr aktiv, da sich Landwirte mit Vorschlägen und Initiativen einbringen würden. Am 28. Juni hat dort ein Quellen-Tag mit Führung zu den Quellen der Gemeinde stattgefunden.

Übergreifend wurde angemerkt, dass der Anteil der **Biolandwirtschaft in Luxemburg** mit etwa 4 % im europäischen Vergleich „miserabel“ sei, es gleichzeitig aber ein „enormes Potential“ gebe (bis zu 20-25 %?). Ein möglicher Weg, mehr Landwirte für Bio zu begeistern, sei über Technikbegeisterung, da auch die moderne Biolandwirtschaft **technikintensiv** sei (z.B. Präzisionstechniken bei der Unkrautbekämpfung). In 10 Jahren werde es voraussichtlich automatische selbstfahrende Traktoren geben. Es wurde allerdings zu bedenken gegeben, dass kleinteilige Felder mit Hecken nicht mit großen Maschinen vereinbar seien.

Weitere Fragen, die aufgeworfen wurden, betrafen auch die anstehende Reform der Agrarsubventionen auf EU und nationaler Ebene (bei der mehr auf gesellschaftlichen Mehrwert anstatt auf Massenproduktion für globale Märkte abgezielt werden sollte).

3. Weitere Arbeitsbereiche im NEXUS FUTURES-Projekt: Erstellung nationaler Szenarien und Citizen Science

A) Erstellung Nationaler Szenarien zum Umgang mit Wasser und Land in Luxemburg (siehe Annex II).

Motivation: Die Zukunft ist offen und ungewiss, der zunehmend schnelle Wandel in Technologie, Wirtschaft und Gesellschaft erschwert Prognosen und Modellierungen. Grundlegende natürliche Ressourcen wie Wasser und Land werden durch Wirtschafts- und Bevölkerungswachstum immer stärker beansprucht, besonders im kleinen Land Luxemburg. Einige zukünftige Veränderungen bleiben relativ vorhersehbar, andere hingegen sind ungewiss. Eines ist sicher: Viele zukünftige Auswirkungen des globalen Wandels können durch menschliches Tun und Lassen im Guten wie im Schlechten beeinflusst werden. Der Bedarf an neuen Methoden zur Entscheidungsfindung angesichts solch komplexer Zusammenhänge ist klar.

Was sind Szenarien? Szenarien beschreiben verschiedene Möglichkeiten, wie die Welt zukünftig aussehen könnte. Dadurch können sie Herausforderungen, Ungewissheiten und Zielkonflikte aufzeigen, denen wir heute in Politik und Praxis gegenüberstehen. Gemeinsam, partizipativ erstellte Szenarien für Luxemburg können einen neuen Denkraum bieten, um Kräfte des Wandels sowie neue Anforderungen und Handlungsmöglichkeiten für Akteure in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft zu verdeutlichen. Szenarien werden immer in einem Set erstellt, in dem jedes Szenario auf ganz unterschiedliche Systemstrukturen, Veränderungen, und deren Wirkungen und Ungewissheiten eingeht. Die Szenarien sind komplementär zueinander und lassen daher im Vergleich die Komplexität verschiedener Entwicklungspfade, und auch die Möglichkeiten und Grenzen des Gestaltungspotentials von Akteuren in Luxemburg erkennen. Der Erstellungsprozess beruht u.a. auf drei Workshops, die am 18. und 19. Juni, im November 2018 und Februar 2019 stattfinden.

Wir suchen Interessenten, die gerne Gemeinden aus der Flusspartnerschaft Syr im nationalen Szenarien-Prozess vertreten möchten.

Ansprechpartner: ariane.koenig@uni.lu & Isabel.sebastian@uni.lu, Universität Luxemburg

B) Citizen Science (oder Bürgerwissenschaften, siehe Annex III)

Was ist Citizen Science? Historisch betrachtet behaupten manche, dass Citizen Science so alt ist wie die Wissenschaft selbst, da die ersten „Wissenschaftler“ keine wissenschaftlichen Ausbildungen hatten und trotzdem zur Wissenschaft beigetragen haben. Der rezente Aufschwung von Citizen Science wird gefördert von diversen sozialen und technologischen Trends, zum Beispiel erhöhter Bildungsdurchschnitt der Gesellschaft, mehr Freizeit, längere Lebenserwartung, das Internet und Smartphones. So kommen wir zu einer zugegebener Weise sehr offenen Definition von Citizen Science: Es beschreibt eine große Anzahl an Aktivitäten, in denen unterschiedlichste Menschen wissenschaftlichen Projekten Zeit und Ressourcen zur Verfügung stellen und bedeutsam zur wissenschaftlichen Arbeit beitragen. Die Definition ist gewollt offen, da der Begriff „Citizen Science“ ein Oberbegriff ist und daher viele verschiedene Initiativen umschreibt.

Unsere Zielsetzung ist es, im Rahmen des Projekts ein Citizen Science Tool zu entwickeln, das es Bürgern ermöglicht, Daten zu Wasserqualität und anderen Faktoren im Bereich Wasser zu erheben. Der Begriff „Tool“ steht hier für verschiedene Teile, wie App, Webseite, und Datenerhebungsausrüstung, welche zum Beispiel Streifen für die Bestimmung von Nitratgehalt beinhalten könnte.

Zudem wurden Community Maps und iNaturalist, zwei Citizen Science Anwendungen, vorgestellt.

Ansprechpartner: karl.pickar@uni.lu, Universität Luxemburg